

Statements von Prof. Dr. med. Renate Oberhoffer-Fritz, Dekanin der TUM-Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften und Leiterin des Lehrstuhls für Präventive Pädiatrie

Warum ist es sinnvoll, sich aus sportmedizinischer Sicht gegen COVID-19 impfen zu lassen?

Prof. Dr. med. Renate Oberhoffer-Fritz: „Aufgrund sportspezifisch engerer Kontakte sind Sportler_innen für einige Infektionen eher prädestiniert. SARS-CoV-2 wird hauptsächlich über exhalierendes Aerosol übertragen, entweder direkt von Mensch zu Mensch oder indirekt über noch in der Raumluft verweilende Partikel. Es ist daher bei gemeinsamer sportlicher Betätigung, beispielsweise im Team und insbesondere mit Beginn der Indoor-Saison, von einem erhöhten Infektionsrisiko auszugehen. Aus sportmedizinischer Sicht ist deshalb die Impfung gegen COVID-19 unbedingt zu empfehlen, nicht nur für gesunde Breiten- und Leistungssportler_innen, sondern ganz besonders auch für sportlich aktive Menschen mit Vorerkrankungen wie Adipositas, Diabetes, Herz-Kreislaufproblemen sowie Immunschwächen.“

Welche Auswirkungen kann eine COVID-19-Erkrankung auf Kinder und Jugendliche haben?

Prof. Dr. med. Renate Oberhoffer-Fritz: „Im Allgemeinen sind COVID-19-Krankheitsverläufe bei Kindern und Jugendlichen eher symptomarm. Trotzdem können Symptome eines fieberhaften grippalen Infektes auftreten, aber auch Frostbeulen ähnliche Hautphänomene, die sogenannten ‚Covid-Zehen‘. Zudem wurde ein sehr schweres Krankheitsbild, das PIMS (Pediatric Inflammatory Multisystem Syndrom), beschrieben. Letzteres ist eine zeitversetzt zu einer COVID-19-Infektion auftretende Reaktion des Immunsystems, die Haut- und Schleimhäute, Herz und Gefäße sowie Magen-Darmtrakt so schwer trifft, dass eine intensivmedizinische Behandlung erforderlich wird. Laut der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie (DGPI) waren bis dato 464 Kinder in Deutschland davon betroffen.“

Gibt es bereits Erkenntnisse zu Long-COVID bei Kindern und Jugendlichen?

Prof. Dr. med. Renate Oberhoffer-Fritz: „Langanhaltende Beschwerden noch drei Monate nach einer Infektion mit SARS-CoV-2 sind bei Kindern sehr selten, zumindest was die Alpha-Variante der Erkrankung angeht. Aktuelle Studien sprechen von zwei bis sechs Prozent, wobei es sich meist um ältere Kinder handelt, die stationär behandelt werden mussten. Häufige anhaltende Symptome waren in je ein bis zwei Prozent der Fälle Atemwegsbeschwerden, allgemeine körperliche Beschwerden wie Müdigkeit und Fieber, neurologische Beschwerden wie Kopfschmerzen sowie psychische Beschwerden wie die Entwicklung einer Depression oder Angsterkrankung. Da COVID-19-Infektionen mit einer Endotheliitis, also einer Entzündung der Gefäßinnenhaut, einhergehen, erforschen wir derzeit in unserer LICO-Studie mit Hilfe von Ultraschall und anderen nicht belastenden Methoden, ob Kinder nach einer COVID-19-Infektion Veränderungen der Gefäßregulation aufweisen, und ob ihre Lebensqualität nach der Infektion beeinträchtigt ist. Interessierte sind herzlich willkommen!“